

Andreas von Foerster

Tafeln zu den Grundlagen des Rechnungswesens



Andreas von Foerster, geboren 1972 in Zürich, Vater eines Sohnes, schloss sein Studium an der Universität St. Gallen (HSG) als lic. oec., dipl. Handelslehrer ab. Der Autor unterrichtete an verschiedenen kaufmännischen Schulen in der Grund- und Weiterbildung. Nach diversen Tätigkeiten im Rechnungswesen und Controlling arbeitet er heute als Business Intelligence Analyst und Data Scientist in der Finanzbranche.

Haben Sie Fragen, Anregungen oder Rückmeldungen? Kontaktieren Sie uns unter feedback@verlagskv.ch.
Wir freuen uns auf Ihr Feedback.

1. Auflage 2015 ISBN 978-3-286-30211-2

© Verlag SKV AG, Zürich
www.verlagskv.ch

Alle Rechte vorbehalten.
Ohne Genehmigung des Verlags ist es nicht gestattet, das Buch oder
Teile daraus in irgendeiner Weise zu reproduzieren.

Vorwort

Ziel dieses Lehrmittels ist die leicht verständliche Einführung in das Rechnungswesen. Aufgrund seiner Ausrichtung auf das Wesentliche vermittelt das Heft schnell einen guten Überblick über das System der **doppelten Buchhaltung**.

Alle für das selbstständige Führen einer Buchhaltung relevanten Themen werden auf je einer Seite in kurzer und prägnanter Form erklärt. Gegenüber befindet sich jeweils eine **Tafel**, welche die entsprechenden Theoriegrundlagen grafisch veranschaulicht. Diese einprägsamen Abbildungen mit den farblichen Hervorhebungen der wesentlichen Elemente erleichtern das Lernen erheblich.

Grosser Wert wird auf eine sorgfältige Herleitung der Zusammenhänge zwischen Bilanz, Erfolgsrechnung und dem einzelnen Konto gelegt. Nach der Vermittlung des Grundverständnisses für die korrekte Formulierung eines Buchungssatzes werden die wichtigsten Geschäftsfälle im Handels- und Produktionsbetrieb, wie beispielsweise die Verbuchung der Mehrwertsteuer oder die Lohnbuchhaltung, behandelt. Daran schliesst ein ausführliches Kapitel über die Jahresabschlussbuchungen an. Die mit dem Titel **Kaufmännisches Rechnen** überschriebenen Themen widmen sich schliesslich v. a. der Kostenrechnung,

der Analyse von Bilanz und Erfolgsrechnung sowie der Erstellung einer Mittelflussrechnung.

Sämtliche Tafeln stehen digital als projizierbare Folien zum Download zur Verfügung.

Gehen Sie wie folgt vor:

1. Rufen Sie im Internet das Bookshelf des Verlags SKV auf: www.bookshelf.verlagskv.ch
2. Registrieren Sie sich unter «Neu hier?» oder, falls Sie sich bereits registriert haben, melden Sie sich an.
3. Geben Sie Ihren Code unter «Medien hinzufügen» ein.
4. Öffnen Sie die Zusatzmaterialien und laden Sie die gewünschten Dokumente runter.

Die Zusatzmaterialien stehen Ihnen nach Aktivierung 36 Monate im Bookshelf zur Verfügung.

Für Kritik und Anregungen bin ich jederzeit empfänglich sowie dankbar und wünsche allen Lernenden viel Erfolg.

Andreas von Foerster
lic. oec., dipl. Handelslehrer

Inhaltsverzeichnis

Grundverständnis

Tafel 1	Bilanz und Erfolgsrechnung	Seite 8
Tafel 2	Das System der doppelten Buchhaltung	Seite 12
Tafel 3	Kontenrahmen	Seite 14

Buchhaltung während des Jahres

Tafel 4	Forderungen und Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	Seite 16
Tafel 5	Warenhandel	Seite 18
Tafel 6	Mehrwertsteuer	Seite 20
Tafel 7	Lohnabrechnung	Seite 22
Tafel 8	Wertschriften	Seite 24
Tafel 9	Geschäftsliegenschaften (Immobilien)	Seite 26

Jahresabschluss

Tafel 10	Abschreibungen	Seite 28
Tafel 11	Verluste aus Forderungen (Debitorenverluste)	Seite 30
Tafel 12	Aktive und passive Rechnungsabgrenzungen	Seite 32
Tafel 13	Rückstellungen	Seite 34
Tafel 14	Gewinnverbuchung	Seite 36
Tafel 15	Gewinnverteilung in der Aktiengesellschaft	Seite 38
Tafel 16	Stille Reserven	Seite 40
Tafel 17	Mindestgliederung der Erfolgsrechnung	Seite 42

Kaufmännisches Rechnen

Tafel 18	Zinsrechnen	Seite 44
Tafel 19	Fremde Währungen	Seite 46
Tafel 20	Kostenrechnung im Handels- und Produktionsbetrieb	Seite 48
Tafel 21	Fixe und variable Kosten/Deckungsbeitrag und Nutzschwelle (Break-even)	Seite 50
Tafel 22	Bilanz- und Erfolgsanalyse	Seite 52
Tafel 23	Mittelflussrechnung (Geldflussrechnung)	Seite 54

Die Bilanz

Ziel der doppelten Buchhaltung ist die Vermittlung eines Überblicks über die finanzielle Lage eines Unternehmens. Die **Bilanz** als Gegenüberstellung aller Aktiven und Passiven bildet ihr wichtigstes Element.

Auf der **Aktivseite (Vermögensseite, Aktiven)** der Bilanz werden alle Vermögenswerte des Unternehmens aufgeführt. Sie wird gegliedert in Umlauf- und Anlagevermögen. Werte des **Umlaufvermögens** sind alle flüssigen Mittel (Bestand in der Kasse und auf dem Bankkonto) sowie sämtliche Werte, welche innerhalb eines Jahres liquidiert (d. h. verflüssigt) werden können und danach als flüssige Mittel zur Verfügung stehen. Die «Liquidierbarkeit» bestimmt zugleich die Reihenfolge der Aufzählung, d. h. Vermögenswerte, welche schneller verflüssigt werden, stehen in der Bilanz weiter oben. Das **Anlagevermögen** besteht aus Werten, welche dem Unternehmen länger als ein Jahr zur Nutzung zur Verfügung stehen, also beispielsweise Liegenschaften, Maschinen oder Fahrzeuge.

Die **Passivseite (Kapitalseite, Passiven)** der Bilanz zeigt unter anderem die **Schulden** des Unternehmens. Man spricht auch von **Fremdkapital**. Ihre Gliederung wird durch die Reihenfolge der «Fälligkeit», d. h. des Zeitpunktes der Rückzahlung bestimmt: früher fällige Schulden stehen in der Bilanz weiter oben. Der Überschuss des Vermögens über die Schulden wird als **Reinvermögen** oder **Eigenkapital** bezeichnet. Es entspricht dem Teil des Ver-

mögens, welchen die Unternehmer ihrem Unternehmen selbst zur Verfügung stellen. Im Falle einer Aktiengesellschaft besteht das Eigenkapital daher hauptsächlich aus dem Aktienkapital ► **Tafel 14**.

Die Bilanz ist definitionsgemäss immer ausgeglichen, d. h. die Summe aller Aktiven entspricht der Summe aller Passiven. Diese Tatsache erklärt auch den italienischen Ursprung des Begriffes Bilanz: «bilancia» heisst Waage.

Bereits im hohen Mittelalter führten Kaufleute der norditalienischen Handelsstädte eine Buchhaltung, an deren System sich bis heute nichts geändert hat. Hinter dem System der **doppelten Buchhaltung** steckt die Überlegung, dass sich jeder Geschäftsfall «zweifach» auf die Vermögenslage eines Unternehmens auswirkt. Zahlt man beispielsweise ein Darlehen zurück, verringert sich auf der Aktivseite das Guthaben auf dem Bankkonto und auf der Passivseite vermindern sich die ausgewiesenen Schulden. Um die stets aktuelle Vermögenslage eines Unternehmens darzustellen, müsste man daher nach jedem Geschäftsfall eine neue Bilanz aufstellen. Dies wäre natürlich viel zu aufwendig, weshalb man besser für jede einzelne Bilanzposition eine eigene Rechnung, d. h. ein eigenes «Konto» führt. Erst am Ende einer Periode (z. B. nach einem Jahr) werden dann sämtliche Endbestände der Konten wieder zu einer neuen **Schlussbilanz** zusammengefasst.

Die Bilanzkonten

Jedes Konto hat zwei Seiten. Man kann es mit einem sogenannten «Kontenkreuz» oder «T-Kreuz» darstellen, wobei die linke Seite **Soll (S)** und die rechte **Haben (H)** genannt wird. Ein Geschäftsfall betrifft immer zwei Konten. Zur Aufzeichnung desselben wird der entsprechende Betrag in einem Konto auf der Soll-Seite und gleichzeitig im anderen auf der Haben-Seite eingetragen, d. h. gebucht. Die Summe aller Soll-Buchungen entspricht daher immer der Summe aller Haben-Buchungen.

Die Tatsache, dass die Bilanz stets ausgeglichen sein muss, führt zu folgenden sogenannten **Buchungsregeln**: Zunahmen von Aktivkonten werden stets im Soll, Zunahmen von Passivkonten stets im Haben gebucht. Umgekehrt verhält es sich mit den Abnahmen. Die Rückzahlung eines Darlehens wird daher im Konto «Darlehen» im Soll

und im Konto «Bankguthaben» im Haben verbucht. Buchhalter kürzen diesen Vorgang mit einem **Buchungssatz** ab, wobei immer zuerst das Konto aufgeführt wird, in das der Soll-Eintrag erfolgt und nachher das Konto mit dem Haben-Eintrag. Der Buchungssatz für den erwähnten Geschäftsfall lautet also «Darlehen/Bankguthaben». Man spricht: «Darlehen an Bankguthaben».

Jedes Bilanzkonto hat einen **Anfangs-** sowie einen **Endbestand**. Anfangsbestände von Aktivkonten stehen im Soll, die der Passivkonten im Haben. Endbestände stehen jeweils auf der Gegenseite und gleichen damit das Konto aus (Soll = Haben). Es kann allerdings vorkommen, dass sich Anfangs- und Endbestand eines Kontos auf derselben Seite befinden. In diesem Fall wechselt das Konto die Seite in der Bilanz. Ein Bankguthaben (Aktivkonto) kann

beispielsweise zu einer Bankschuld (Passivkonto) werden, falls die Bezüge (Abnahmen) von diesem Konto höher sind als die Eingänge (Zunahmen). Man spricht auch von einem «wechselnden Kreditverhältnis».

S	Aktivkonto	H	S	Passivkonto	H
	Anfangsbestand			Anfangsbestand	
	+	— Abnahmen		— Abnahmen	+
	Zunahmen	Endbestand	Endbestand	Zunahmen	

z. B. Bankguthaben z. B. Darlehen

Typen von Geschäftsvorgängen

Je nachdem, welche Bilanzkonten betroffen sind, unterscheidet man folgende Typen von Geschäftsvorgängen:

Ein **Finanzierungsvorgang** ist eine Zunahme sowohl in einem Aktivkonto als auch in einem Passivkonto, wodurch die sogenannte Bilanzsumme (= Summe aller Aktiven resp. Passiven) steigt. Ein **Definanzierungsvorgang** bewirkt durch entsprechende Abnahmen das Gegenteil. Bei einem **Aktiv- bzw. Passivtausch** handelt es sich um Vermögens- bzw. Kapitalumschichtungen, d.h. Tauschvorgänge auf einer Seite der Bilanz ohne Auswirkung auf die Bilanzsumme.

Sind im Falle eines Aktivtausches ein Konto der Gruppe Flüssige Mittel sowie ein Konto des übrigen Vermögens betroffen, spricht man auch von einem **Investierungs- bzw. Desinvestierungsvorgang**.

Finanzierungsvorgänge zeigen auf der Passivseite, wer dem Unternehmen das Kapital zur Verfügung stellt. Investierungsvorgänge zeigen auf der Aktivseite, wie das Kapital verwendet wird ► **Tafel 23**.

Zu beachten gilt es, dass bei keinem der bisher genannten Vorgänge die Höhe des Eigenkapitals verändert wird,

d.h., das Reinvermögen des Unternehmens wird nicht betroffen. Eine Ausnahme bildet natürlich die Einzahlung oder der Rückzug von Eigenkapital durch die Unternehmer selbst.

Wie verhält es sich nun aber, wenn das Unternehmen seinen Mitarbeitern Löhne ausbezahlt? In diesem Fall vermindert sich auf der Aktivseite das Vermögen (Flüssige Mittel). Diese Vermögensabnahme geht auf Kosten des Eigenkapitals, d.h. dem Unternehmen werden eigene Mittel entzogen. Denkbar wäre zur Beschreibung des genannten Geschäftsfalles daher der Buchungssatz «Eigenkapital/Flüssige Mittel».

Umgekehrt wird beispielsweise durch das Erbringen von Dienstleistungen (z.B. Rechtsberatung) das Vermögen des Unternehmens erhöht, was sich auf der Passivseite in einem zunehmenden Eigenkapital niederschlägt. Denkbar wäre dafür demnach die Buchung «Flüssige Mittel/Eigenkapital».

Es gibt eine Vielzahl weiterer solcher Geschäftsfälle, welche die Höhe des Eigenkapitals verändern. Vergleicht man nun am Ende einer Periode das Eigenkapital in der Schlussbilanz mit dem ursprünglichen Eigenkapital in der

Geschäftsvorgang	Buchungsregel	Beispiel	Bilanzsumme
Finanzierung	Aktiven/Passiven	Aufnahme eines Darlehens «Bankguthaben/Darlehen»	+
Definanzierung	Passiven/Aktiven	Rückzahlung eines Darlehens «Darlehen/Bankguthaben»	—
Aktivtausch	Aktiven/Aktiven	Barbezug vom Bankkonto «Kasse/Bankguthaben»	o
• Investierung	Übriges Vermögen/ Flüssige Mittel	Kauf einer Maschine «Maschinen/Bankguthaben»	o
• Desinvestierung	Flüssige Mittel/ Übriges Vermögen	Verkauf einer Maschine «Bankguthaben/Maschinen»	o
Passivtausch	Passiven/Passiven	Umwandlung einer Lieferantenschuld in ein langfristiges Darlehen «Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen (VLL)/Darlehen»	o

Eröffnungsbilanz, resultiert als Differenz der in dieser Periode erwirtschaftete **Erfolg**. Dabei bedeutet eine Erhöhung des Eigenkapitals einen **Gewinn**, während eine Verminderung des Eigenkapitals einen **Verlust** darstellt. Solche Geschäftsfälle, welche den Erfolg beeinflussen, nennt man daher auch «erfolgswirksam».

In der Buchhaltung ist man aber nicht nur an der Höhe des Erfolgs interessiert, sondern man möchte auch wissen, wie sich dieser zusammensetzt. Daher ist es notwendig, jede Veränderung des Eigenkapitals genauer zu bezeichnen. Zu diesem Zweck werden zwei weitere Kate-

gorien von Geschäftsvorgängen unterschieden: Als **Aufwand** bezeichnet man solche Vorgänge, welche das Eigenkapital vermindern, als **Ertrag** diejenigen, welche das Eigenkapital erhöhen. Sämtliche erfolgswirksamen Geschäftsfälle werden nun anstatt im Konto «Eigenkapital» in separaten **Erfolgskonten** verbucht. Der korrekte Buchungssatz für die Auszahlung von Löhnen lautet folglich «Lohnaufwand/Flüssige Mittel», und die Einnahmen aus dem Erbringen von Dienstleistungen werden mit «Flüssige Mittel/Dienstleistungserlöse» verbucht.

Geschäftsvorgang	Buchungsregel	Beispiel	Auswirkung in der Bilanz
Aufwand	Aufwand/Aktiven	Zahlung von Löhnen «Lohnaufwand/Flüssige Mittel»	Einseitiger Aktivabgang
	Aufwand/Passiven	Kauf von Waren auf Kredit «Handelswarenaufwand/VLL»	Einseitiger Passivzugang
Ertrag	Aktiven/Ertrag	Erbringen von Dienstleistungen «Flüssige Mittel/Dienstleistungserlöse»	Einseitiger Aktivzugang
	Passiven/Ertrag	Verkauf von Waren gegen Verrechnung mit einer Schuld «VLL/Handelserlöse»	Einseitiger Passivabgang

Die Erfolgskonten

Die Buchungsregeln für Erfolgskonten ergeben sich aus den Buchungsregeln für das Eigenkapitalkonto. Da eine Erhöhung des Eigenkapitals im Haben gebucht wird, bucht man auch einen Ertrag im Haben. Eine Abnahme des Eigenkapitals steht im Soll, folglich wird auch ein Aufwand im Soll gebucht. Neben positiven Erträgen bzw. Aufwänden (Zunahmen) sind auch einige Fälle von Ertrags- bzw. Aufwandsminderungen möglich, welche als Abnahme jeweils auf der Gegenseite gebucht werden ► **Tafeln 4, 5, 6, 11, 12, 13**. Zu beachten gilt es, dass Erfolgskonten **keinen Anfangsbestand** haben. Die Differenz aller Zunahmen und Abnahmen führt daher auch nicht zu einem Endbestand, sondern zu einem sogenann-

ten **Saldo**. Dieser zeigt keinen Bestand, sondern beschreibt eine Ursache für die Veränderung des Eigenkapitals bzw. für den Erfolg.

S	Aufwandskonto	H	S	Ertragskonto	H
	+	— Aufwandsminderungen	—	Ertragsminderungen	+
	Aufwände	Saldo	Saldo		Erträge

z. B. Lohnaufwand

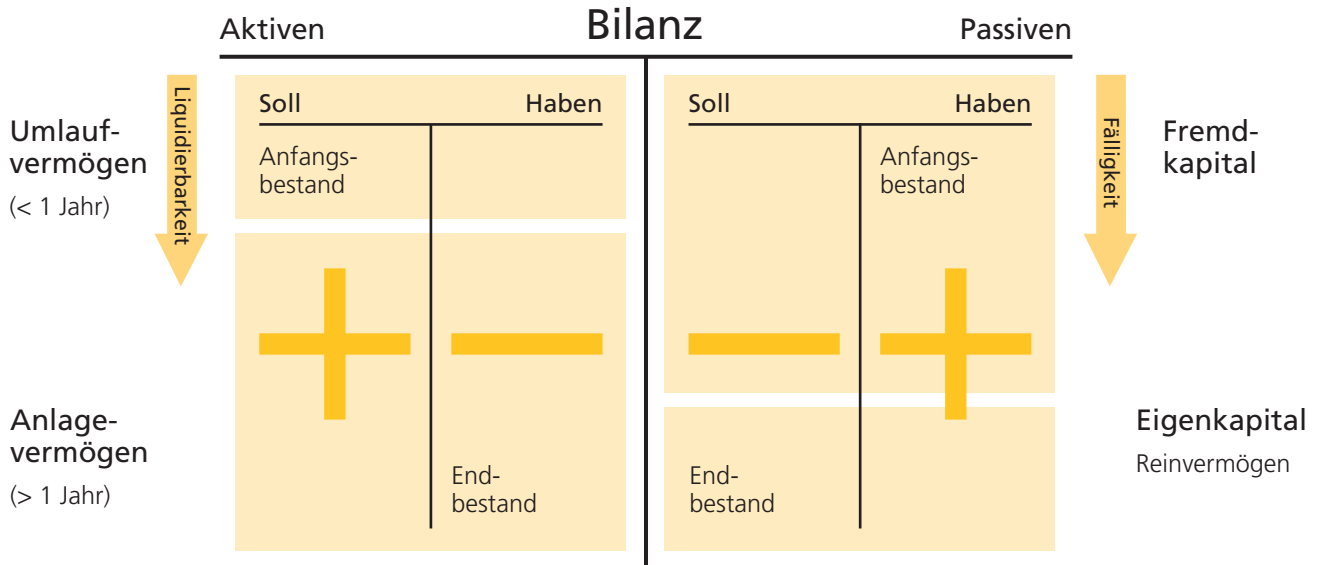
z. B. Dienstleistungserlöse

Die Erfolgsrechnung

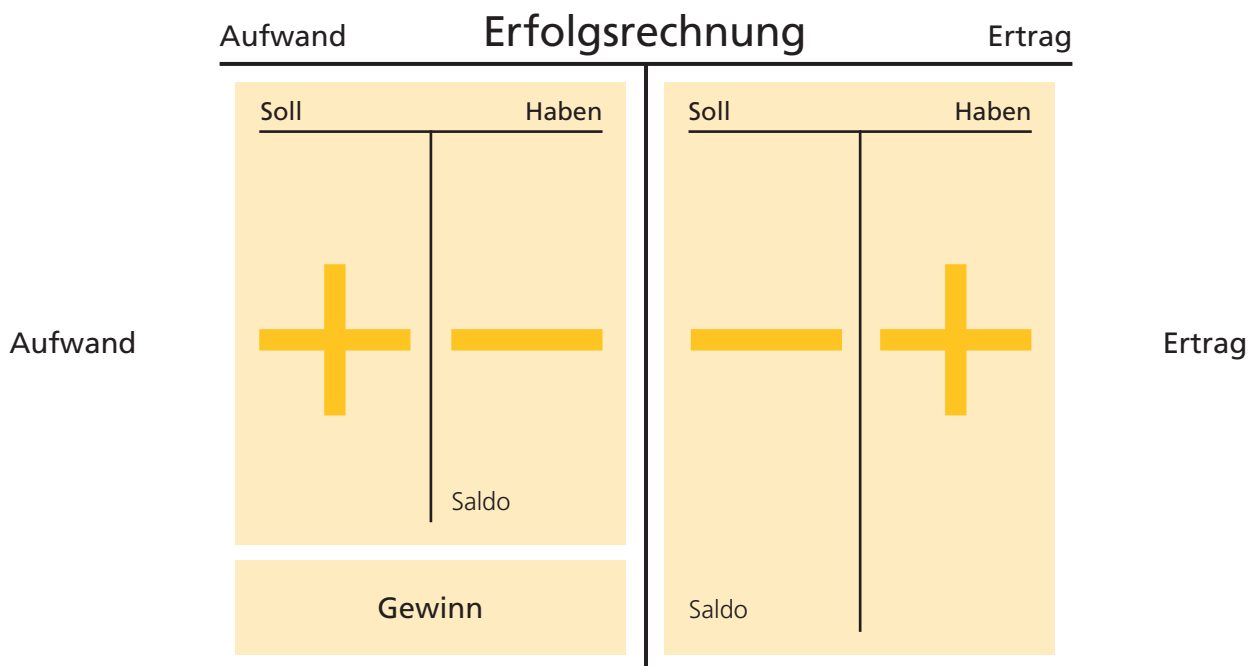
Am Ende der Periode werden die Aufwand- und Ertragskonten saldiert, d. h. die Zunahmen mit den Abnahmen verrechnet, und in der Erfolgsrechnung (auch **Gewinn- und Verlustrechnung** genannt) einander gegenübergestellt. Der Überschuss der Erträge über alle Aufwände ist der in der Periode erwirtschaftete Gewinn. Im Falle eines die Erträge übersteigenden Aufwandes resultiert ein Verlust.

Der Erfolg wird schliesslich als Zu- bzw. Abnahme des Eigenkapitals in die Bilanz übertragen und dadurch die Bilanzgleichung (Aktiven = Passiven) wieder hergestellt

► **Tafel 2**.



Die Bilanz ist eine **Zeitpunkt-Rechnung**. Sie zeigt das Vermögen und Kapital eines Unternehmens zu einem bestimmten Zeitpunkt (z. B. 31.12.20_1).



Die Erfolgsrechnung ist eine **Zeitraum-Rechnung**. Sie zeigt den in einer bestimmten Periode (z. B. 1 Jahr) erwirtschafteten Erfolg als Gegenüberstellung von Aufwänden und Erträgen. Erfolgskonten haben nie einen Anfangsbestand.

Das System der doppelten Buchhaltung

In der Regel entspricht das Kalenderjahr dem Geschäftsjahr des Unternehmens. Es endet mit der Schlussbilanz II (per 31.12.20_0), welche der **Eröffnungsbilanz** (per 01.01.20_1) des neuen Jahres entspricht.

Bevor in einer Periode (01.01.20_1 bis 31.12.20_1) mit der Buchhaltung begonnen werden kann, muss zuerst jedes Bilanzkonto **eröffnet** werden, d.h. sämtliche Bestände müssen aus der Eröffnungsbilanz in das entsprechende Konto im Hauptbuch gebucht werden. Im dargestellten Beispiel geschieht dies durch die Buchungen Nr. 1–4. Um beispielsweise den Kassabestand aus der Eröffnungsbilanz in das Kassakonto zu übertragen, bucht man «Kasse/Eröffnungsbilanz». Entsprechend werden alle Passivkonten spiegelverkehrt eröffnet, also das Darlehenskonto beispielsweise mit dem Buchungssatz «Eröffnungsbilanz/Darlehen».

Während des Jahres werden alle Geschäftsfälle in chronologischer (d.h. zeitlich geordneter) Reihenfolge im **Journal** aufgezeichnet (Nr. 5–8). Entsprechend dem Buchungssatz werden die Beträge gleichzeitig in die Konten im Hauptbuch übertragen. Das **Hauptbuch** umfasst die Gesamtheit aller für die Verbuchung der Geschäftsfälle notwendigen Konten.

Am Ende der Periode (31.12.20_1) werden in einem ersten Schritt sämtliche **Erfolgskonten abgeschlossen** (Nr. 9–10). Mit dem Buchungssatz «Erfolgsrechnung/Lohnaufwand» wird beispielsweise das Konto «Lohnaufwand» ausgeglichen (Soll = Haben) und der Saldo in die **Erfolgsrechnung** übertragen. Als Differenz zwischen Erträgen und Aufwänden resultiert der Gewinn.

In analoger Weise könnte man nun auch alle Bilanzkonten abschließen und so als Kontrollrechnung die **Schlussbilanz I** erstellen, in welcher ebenfalls der Gewinn als Überschuss der Aktiven über die Passiven ersichtlich ist. Man spricht daher auch von einem **doppelten Erfolgsnachweis**.

Ein Gewinn stellt eine Zunahme des Eigenkapitals dar. Entsprechend erfolgt die **Gewinnverbuchung** grundsätzlich mit dem Buchungssatz «Erfolgsrechnung/Eigenkapital», wodurch die Erfolgsrechnung ausgeglichen und der Gewinn dem Eigenkapital zugeschlagen wird. Umgekehrt würde ein Verlust das vorhandene Eigenkapital vermindern ► **Tafel 14**.

Im dargestellten Beispiel soll nun aber nur die Hälfte des Gewinns im Unternehmen einbehalten werden (Nr. 11). Die andere Hälfte wird den Eigentümern bar ausbezahlt (Nr. 12). Anstatt den auszuschüttenden Teil zuerst dem Eigenkapital zuzuschlagen und diesem danach wieder zu entnehmen, kann die Gewinnauszahlung auch direkt über die Erfolgsrechnung gebucht werden: «Erfolgsrechnung/Kasse».

Erst nach Verbuchung des Erfolgs können alle **Bilanzkonten abgeschlossen** werden, indem die jeweiligen Schlussbestände in die **Schlussbilanz II** übertragen werden (Nr. 13–16).

In der Praxis erfolgt die Eröffnung sowie der Abschluss der Konten automatisch mittels Buchhaltungssoftware. Für die Erfolgsverbuchung wird in der Regel das Konto «Jahresgewinn oder Jahresverlust» verwendet.

Das System der doppelten Buchhaltung

Journal

Nr.	Buchungssatz		Text	Betrag
	Soll	Haben		
1	Kasse	EB	Eröffnung Kasse	3
2	Büromaschinen	EB	Eröffnung Büromaschinen	10
3	EB	Darlehen	Eröffnung Darlehen	5
4	EB	EK	Eröffnung EK	8
5	Büromaschinen	Kasse	Barkauf eines PCs	2
6	Kasse	Dienstleistungserlöse	Erträge aus Dienstleistungen	6
7	Lohnaufwand	Kasse	Lohnzahlungen bar	4
8	Darlehen	Kasse	Teilrückzahlung des Darlehens	1
9	ER	Lohnaufwand	Abschluss Löhne	4
10	Dienstleistungserlöse	ER	Abschluss Dienstleistungserlöse	6
11	ER (Jahresgewinn)	EK	Einbehaltener Gewinn	1
12	ER (Jahresgewinn)	Kasse	Ausgeschütteter Gewinn	1

Hauptbuch

Bilanzkonten			
S	Kasse	H	S
AB	3	2	1
	6	4	4
		1	EB
		1	EB
	9	9	5
			5

Büromaschinen			
S	maschinen	H	S
AB	10	EB	12
	2	EB	9
		AB	8
		EB	1
	12		9

Erfolgskonten			
S	Lohnaufwand	H	S
	4	4	6
		6	6

Abschluss

Ein Erfolg (Gewinn oder Verlust) entsteht nur durch Buchungen, welche sowohl ein Bilanzkonto als auch ein Erfolgskonto betreffen (Nr. 6, 7). Buchungen innerhalb der Bilanz oder der Erfolgsrechnung beeinflussen den Erfolg nicht (Nr. 5, 8).

Ertrag = Einseitiger Aktivzugang (Nr. 6) (oder Passivabgang)

Aufwand = Einseitiger Aktivabgang (Nr. 7) (oder Passivzugang)

01.01.20_1 - 31.12.20_1	
A	E
Lohnaufwand	Dienstleistungserlöse
4	6
Gewinn	2

Gewinnverbuchung

31.12.20_1			
a	Schlussbilanz I		p
Kasse	2	Darlehen	4
Büromaschinen	12	EK	8
		Gewinn	2

31.12.20_1			
a	Schlussbilanz II		p
Kasse	1	Darlehen	4
Büromaschinen	12	EK	9

Doppelter Erfolgsnachweis

nach Erfolgsverbuchung

vor Erfolgsverbuchung

Verbuchung eines Verlustes	
EK	ER (Jahresverlust)
	Verrechnung mit EK

Eröffnungsbilanz 01.01.20_2

Die Erfolgsrechnung zeigt die Veränderung des Eigenkapitals.